

# Wie war das noch mal 1921?

Das Stadtjubiläum 1921 – 300 Jahre Friedrichstadt

(Von Christiane Thomsen, Stadtarchiv Friedrichstadt)

Im Sommer 1921 feierten die Friedrichstädter\*innen ein großes Fest:

*Vor 300 Jahren war der Grundstein für das erste Haus der von Herzog Friedrich III. geplanten und von niederländischen Glaubensflüchtlingen errichteten Stadt gelegt worden.*

Schon in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg hatte man sich auf seine niederländischen Wurzeln besonnen. Dies kam vor allem in der Errichtung neuer Gebäude im niederländischen Stil zum Ausdruck. Treppengiebel schmückten das Rathaus, das Remonstrantenhaus und auch die Bürgerschule (inzwischen leider abgerissen, stand hinter der lutherischen Kirche). Nun sollte also ein großes Heimatfest gefeiert werden, ein Freudenfest für alle, in einer Zeit, die von Trauer über die Gefallenen, den verlorenen Krieg und Mangelwirtschaft geprägt war. Im Januar 1921 beschäftigten sich die Stadtverordneten erstmals mit dem Thema und flugs wurden einige „Komitees“ gegründet, die sich der Sache annehmen sollten: ein Vergnügungskomitee fand sich darunter, ebenso ein Ausschmückungs- und ein Wohnungskomitee. Die Mitglieder waren fast ausschließlich Männer, darunter Kaufleute, Lehrer, Pastoren, Handwerksmeister und Fabrikbesitzer. Dies blieb nicht ohne Widerspruch. Es entspann sich in der Zeitung eine rege Diskussion über die Frage, ob nicht auch der Arbeiterstand einbezogen werden müsse, wenn doch ein Volksfest gefeiert werden solle. Es wurde nachgebessert und auch Fabrikarbeiter nahmen fortan an den Planungen teil. Schnell wurde klar, dass ein Festumzug mit Historienspiel im Zentrum der Feierlichkeiten stehen sollte. Pastor Keck, ein Lutheraner, schrieb den Text nach einer Idee des Lehrers Nommensen, der vorschlug, den Herzog und die bedeutendsten Niederländer auftreten zu lassen. Am 4. Juni trafen sich „Damen und junge Mädchen“ zum ersten Mal im Remonstrantenhaus, um mit dem Schneidern von Trachten zu beginnen. Möglichst viele Einwohner der Stadt sollten eine „Holländertracht“ tragen, daneben mussten natürlich auch Kostüme für die Protagonisten des Historienspiels angefertigt werden. Die Stadt wurde herausgeputzt. Überall sah man Maler, die Fassaden und Fensterrahmen strichen und fleißige Hausfrauen, die Gardinen und Scheiben wuschen. Selbst die Bürgersteige wurden gescheuert und die Dekorierung der Gebäude nahm viel Zeit und Mühe in Anspruch. 91 mit Girlanden, Fahnen und Lampions geschmückte Häuser zählte der Chronist, 107 Tannen standen in den Straßen, Ehrenporten wurden aufgestellt und auf dem Markt errichteten fleißige Helfer eine Festtribüne. Am 26. August 1921 war es soweit: Das Festwochenende begann mit einem Gottesdienst in der Remonstrantenkirche. Danach zogen 500 Kinder, viele davon in Holländertracht, singend mit Laternen durch die Stadt. Es muss ein eindrucksvolles Bild gewesen sein, das sich den Friedrichstädter Bürger\*innen bot, gab es doch damals noch keine elektrische Straßenbeleuchtung. Am Sonnabend wurden die Gäste von auswärts mit Musik vom Bahnhof abgeholt. 62 (!) Hamburger Gäste mit Friedrichstädter Wurzeln hatten sich angekündigt und sogar aus Übersee waren einige Familien angereist. Viele von ihnen waren bei Friedrichstädter Familien untergebracht, die sich erboten hatten, ein Quartier zur Verfügung zu stellen. Um 16 Uhr gab es einen Festgottesdienst in der Synagoge und am Abend feierte man im „Holsteinischen Haus“, „Friedrichstädter Hof“ und im „Großen Garten“ bis in die Morgenstunden. Am Sonntag dann der große Festtag. Nach

Gottesdiensten in der katholischen und der Mennonitenkirche fand der Hauptgottesdienst auf der Tribüne auf dem Marktplatz statt. Redner waren die Pastoren Keck (Lutheraner) und der Remonstrantenpastor Eldering aus Rotterdam. Der eigentliche Festakt begann mit einem Konzert der für diesen Zweck vereinigten Friedrichstädter Chöre und Gesangsvereine. Darauf folgten Ansprachen verschiedener Honoratioren - bis dann Fanfaren das Festspiel ankündigten. In Erwartung des Festspieles bevölkerten hunderte Besucher den Marktplatz - und doch herrschte eine große Stille, ...

*...als in Holzbooten die „holländischen Flüchtlinge“ unter Gesang am Mittelburgwall anlegten und über den Marktplatz schritten.*

Jeder wollte gerne hören, was gesungen und gesprochen wurde.

*Auf der Theaterbühne erwarteten die Holländer den Herzog, der zu Pferde mit einigen Begleitern in die Stadt einzog. Der Herzog verleiht den Holländern Religions- und Handelsfreiheit und schenkt ihnen ein Stück Land, für den Bau einer Stadt.*

Danach folgte der Festumzug. Neben den kostümierten Darstellern des Theaterstücks nahmen auch Trachtengruppen aus Hamburg und Dithmarschen teil, ebenso die Friedrichstädter Vereine, angeführt von Schützengilde sowie Ringreitern und etliche Handwerksbetriebe, viele mit prächtigen Festwagen. Fast einen Kilometer maß der Zug, der durch alle Straßen der Stadt zog (damals noch auf die Fläche zwischen Oster- und Westersielzug begrenzt). Anschließend fand, von der breiten Öffentlichkeit fast unbemerkt, noch eine Jubiläumssitzung der Stadtverordneten statt, während das Volk sich im Großen Garten bei verschiedenen Aktivitäten amüsierte. Auf dem Festplatz wurde etwa das früher so beliebte Nikolausdrehen angeboten, eine Art Glücksrad, bei der mehrere Teilnehmer um die höchste Zahl und einen Wetteinsatz spielten. Daneben gab es Spiel- und Erfrischungszelte und einen „Hau-den-Lukas“. Zum Abschluss des Festwochenendes fanden Festbälle in den drei größten Friedrichstädter Lokalisationen statt. Begeistert berichtete die Friedrichstädter Zeitung in einer mehrteiligen Serie über den Festverlauf und der Chronist endet mit den Worten: „Mögen unsere Nachkommen in ferner Zeit mit stolzer Freude ihrer Mitbürger von 1921 gedenken, wenn sie sich rüsten werden zu einem neuen Heimatsfest und Jubeltage!“